

Aus Liebe

Biografie einer tapferen Frau

agenda

Hasmukh Bhatе

## **Aus Liebe**

**Biografie einer tapferen Frau**



agenda Verlag  
Münster  
2011

Bibliografische Informationen der Deutschen  
Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese  
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2011 agenda Verlag GmbH & Co. KG  
Drubbel 4, D-48143, Münster  
Tel.: +49(0)251-799610, Fax: +49(0)251-799519  
[www.agenda.de](http://www.agenda.de), [info@agenda.de](mailto:info@agenda.de)

Lektorat, Layout, Satz und Umschlaggestaltung:  
Lea Salje und Magdalena Frehsmann

Druck & Bindung: TOTEM, Polen

ISBN 978-3-89688-453-4

Meinen Eltern

Rambha und Dayalal Bhate

und unserer Tochter Sunita-Nicole

in Dankbarkeit gewidmet



# Inhalt

|                                   |     |
|-----------------------------------|-----|
| <b>Vorwort</b>                    | 9   |
| <b>Kapitel 1</b>                  |     |
| Juttas Kindheit                   | 13  |
| <b>Kapitel 2</b>                  |     |
| Juttas Jugend                     | 37  |
| <b>Kapitel 3</b>                  |     |
| Ganz in Blau                      | 42  |
| <b>Kapitel 4</b>                  |     |
| Geburt und Tod                    | 55  |
| Sunita                            | 55  |
| Anil                              | 60  |
| Ajay                              | 64  |
| Reflexion über den Tod Anils 2001 | 68  |
| Ajays Tod                         | 83  |
| Trauer                            | 97  |
| <b>Kapitel 5</b>                  |     |
| Juttas Gedichte                   | 117 |
| Watt                              | 117 |
| Wattwiesen                        | 118 |
| Sommertag                         | 119 |
| Lichtkontraste                    | 120 |
| Am Strand                         | 121 |
| Abend am Meer                     | 122 |
| Dünen                             | 123 |
| Sturm                             | 124 |
| Nach dem Sturm                    | 125 |
| Wolken                            | 126 |
| Grauer Regen                      | 127 |
| Salzwiesen                        | 128 |

|  |     |
|--|-----|
| <b>Kapitel 6</b>                                     |     |
| Schwarzer Montag                                     | 129 |
| <b>Kapitel 7</b>                                     |     |
| Mein Mann ist Inder und Arzt                         | 140 |
| <i>Jutta</i>   |     |
| <b>Kapitel 8</b>                                     |     |
| Juttas Tod   | 147 |
| <b>Kapitel 9</b>                                     |     |
| Traueransprache am 20.10.2010                        | 160 |
| <b>Kapitel 10</b>                                    |     |
| Träume von Jutta                                     | 168 |
| <b>Kapitel 11</b>                                    |     |
| Erinnerungen an meine gemeinsame Schulzeit mit Jutta | 191 |
| <i>Gisela Breuer</i>                                 |     |
| <b>Kapitel 12</b>                                    |     |
| Beitrag der „Trauergruppe“                           | 200 |
| <i>Gisela Hinsberger</i>                             |     |
| <b>Kapitel 13</b>                                    |     |
| Auf der Suche nach Tiefe                             | 205 |
| <i>Pfarrer Frank Ertel, TelefonSeelsorge Aachen</i>  |     |
| <b>Dank</b>  | 210 |
| <b>Literaturverzeichnis</b>                          | 212 |
| <b>Bildverzeichnis</b>                               | 213 |



## Vorwort

Mit meiner Frau Jutta Bhaté, geboren 1943 in Beuthen/Oberschlesien, aufgewachsen im Rheinland, hatte ich das große Glück über 44 Jahre ein gemeinsames Leben mit Höhen und Tiefen führen zu können: nicht immer spannungsfrei, aber immer vertrauensvoll, mit tiefer Zuneigung in schweren und frohen Stunden.

Schon als Kind, das gerade die Buchstaben gelernt hatte, wurde sie ein Leben lang zu einer leidenschaftlichen Leserin. Sie interessierte sich für Belletristik, Kunst, Religion und Psychologie. Nach dem Abitur studierte sie in Bonn Französisch, Geschichte und Pädagogik für das Lehramt an Realschulen. Sie legte das 1. Staatsexamen 1970 ab. In Bonn lernten wir uns 1966 kennen. Wir kannten uns 44 Jahre und waren über 40 Jahre verheiratet.

1978 war ich leitender Anästhesist und Intensivmediziner des Malteser Krankenhauses in Simmerath geworden. Ich selbst bin in Indien 1942 geboren und lebe seit 1961 in Deutschland. Die Auseinandersetzung mit indischer Kultur hat auch ihr Leben stark beeinflusst.

Sie half mir bei der Erstellung meiner Autobiographie. Fünf Tage vor ihrem Tod am 14. Oktober 2010 konnte sie das frisch gedruckte Buch in Händen halten und sich daran erfreuen („Aus dem Traum in die Wirklichkeit“, agenda Verlag 2010).

Es kamen drei Kinder: unsere Tochter Sunita (1972) und die zwei Söhne, Anil (1975) und Ajay (1979). Nach der Geburt des ersten Kindes 1972 hat Jutta nicht den Schuldienst aufgenommen. Sie entschied sich für Haushalt, Kindererziehung und für die Unterstützung meiner Tätigkeit.

Ganz entscheidende Erfahrungen ihres Lebens waren 1991 der plötzliche Tod unseres ältesten Sohnes Anil im Alter von 15 Jahren und der Tod Ajays, der 2005 erst 26-jährig an Herzversagen starb.

Sie hat erlebt, dass Schmerz und Verlust zu einer Quelle von Neubeginn und Wachstum werden können. Sie fühlte sich beschenkt durch all das, was sich nach 1991 bei ihr entwickeln konnte.

Sie engagierte sich bei der Telefonseelsorge Aachen als ehrenamtliche Mitarbeiterin. Die Ausbildung dauerte 1 Jahr. Alle 3 Wochen fanden Supervision und regelmäßige Fortbildungen zu bestimmten Themenkreisen statt. Seit 1993 führte sie selbstständig Beratungsgespräche durch.

Die Arbeit motivierte sie so sehr, dass sie 1996 eine Ausbildung im Neuro-Linguistischen Programmieren machte und nach entsprechendem Studium 2004 vom Europäischen Verband für Psychotherapie als Psychotherapeutin anerkannt wurde. In den letzten Jahren führte sie eine Privatpraxis in unserem Hause. Sie stellte sich der Aktion „Frauen helfen Frauen“ in Aachen und dem Förderkreis „Krebskranke Kinder“ zur Verfügung.

Die beratende Tätigkeit machte ihr viel Freude. Aus dankbarer Erfahrung wusste sie, wie hilfreich und notwendig einfühlsam unterstützende Begleitung sein kann. Hatte sie doch selbst erlebt, welche positive Anstöße und Veränderungen therapeutische Hilfe zu bieten vermögen, wenn man sich dafür öffnet. Menschen machten sie neugierig. Sie interessierte sich, sie nahm Anteil an ihren Schmerzen, Konflikten und Freuden, die oft auch ihre waren. Sie war im eigentlichen Sinne wegwei-

send, wenn Klienten sich ihr mit ihren Anliegen anvertrauten. Sie hat diese Arbeit immer als Begegnung erfahren, in der gegenseitiges Geben und Nehmen stattfand und in der nicht nur der Ratsuchende, sondern auch sie selbst beschenkt wurde.

Wir leben in einer Welt, die immer komplizierter und vielschichtiger wird. Zwar gibt es so viele Freiheiten und Möglichkeiten wie nie zuvor, aber gleichzeitig wird die Entscheidung für einen Lebensrahmen und Lebensorientierung immer schwieriger. Extremer Leistungs- und Erfolgsdruck im beruflichen wie im privaten Leben, der Verlust der Werte und Konsumdenken bringen verschärft anwachsende Konflikte mit sich. Ängste, Stress und ungelöste Probleme quälen immer mehr Menschen. Hier hat sie aufgrund ihrer langjährigen Erfahrungen vielen Menschen Hilfe gewähren können. Sie wurde vielen Menschen Trost und Hilfe. Sie schenkte ihnen immer wieder neuen Lebensmut.

Nach ihrem schweren Verkehrsunfall 2008 und später nach der niederschmetternden Diagnose „Brustkrebs“ veränderte sich ihr Leben. Sie versuchte, nach dem Unfall kämpferisch, willensstark und tapfer das Leben zu meistern.

Schon ihre Mutter war eine starke Frau gewesen. Sie war klug und besaß Durchsetzungsvermögen. Hede Wohkittel (1909–2004) stammte aus einer großen Beuthener Gärtnerei. Sie hatte ursprünglich Medizin oder Musik studieren wollen, musste aber durch den frühen Tod ihres Vaters 1925 den Familienbetrieb übernehmen, der dann 1945 durch die Vertreibung der Deutschen verloren ging.

Mit der Geburt ihrer Tochter Jutta 1943, begann die Mutter Hede Wohkittel ein Tagebuch über das Kind zu schreiben. Es

endete 1956. Die Mutter hat zudem viel über ihre Tochter erzählt. Diese authentische und wohl einzigartige Quelle habe ich für das vorliegende Buch benützt.

Simmerath, im Herbst 2011

Hasmukh Bhate

# Kapitel 1

## Juttas Kindheit

Am 26.12.1943 wurde Jutta in Beuthen-Oberschlesien als erstes Kind des technischen Bundesbahninspektors Walter Herbert Wohkittel und seiner Ehefrau Hedwig Wohkittel, in der Privatklinik der Frau Dr. Steuding geboren.



*Bild 1: Geburtsanzeige in der „Ostdeutschen Morgenpost“*



*Bild 2: Jutta und ihre Mutter*

Juttas Mutter führte ab September 1944 regelmäßig Tagebuch. Sie hatte die Notizen in „Sütterlin“ geschrieben. Jutta hatte vor ihrem Tod das Tagebuch in Hochdeutsch auf den Computer übertragen.

Zu dieser Sütterlinschrift braucht man erfahrungsgemäß etwas mehr Übung als für das normale Lesen.

*Aus dem Tagebuch*

*– Unser Kind*

*Notizen von Mutti (Hede Wohkittel)*

6.9.1944

*Ich fuhr von Tarnowitz nach Beuthen, um unsere kleine Jutta impfen zu lassen. Sie wurde am 06.09.1944 zum ersten Male mit Erfolg gegen Pocken geimpft.*

*Ich musste sie aus dem Schlaf nehmen, und Jutta schrie wie am Spieß, als sie geimpft wurde.*



*Bild 3: Jutta, fünf Monate alt*

*Nach einer Woche fuhren wir zur Nachschau. Die Impfblattern waren gut angegangen. Das Ärmchen war etwas geschwollen*

*und sehr entzündet, aber Jutta war während der Zeit verhältnismäßig artig.*



*Bild 4: Impfbezirk Beuthen OS- Stadt*

*Als Jutta am 14.5.1944 ihrem Papi mit einem Biedermeiersträußchen zum Geburtstag gratulierte, trug sie zum 1.Mal ein zartrosa Kleidchen mit langen rosa Bändern und sah süß aus.*

*Während der Zeit, in der die ersten Zähnnchen kamen, war Jutta nur kurze Zeit etwas unruhiger als sonst und schlief einige Nächte nicht durch. Aber im Allgemeinen habe ich nicht viel gemerkt.*

*Tarnowitz, 22.5.1944*

*Meine geliebte kleine Jutta!*

*Gestern war Muttertag, ich konnte mich das erste Mal zu den Müttern zählen und war sehr glücklich. Dein Papi schenkte mir drei rote Rosen. Du bist nun bald 5 Monate alt und ein selten kräftiges und gesundes Kind. Seit 2 Wochen sind wir hier bei deiner Großmutter, die dich sehr lieb hat. Da du bei schönem Wetter den ganzen Tag im Freien bist, ist dein Gesichtchen schön gebräunt.*

*Du möchtest am liebsten immer sitzen, richtest dich schon seit 3 Wochen allein auf und erzählst, lachst und stößt hohe und lange Töne aus. Bist überhaupt sehr lebhaft. Mit 5 Wochen habe ich dich schon auf dein Bäuchlein gelegt und du konntest dein Köpfchen heben.*

*Als du am zweiten Weihnachtstag geboren wurdest (am Nachmittag um 16.30 warst du da), waren dein Vater und ich sehr glücklich, denn wir hatten uns schon lange ein Kind, und zwar ein Mädchlein, gewünscht. Dein Vater wollte, dass du den Namen Jutta tragen solltest, und so wurdest du auch Jutta getauft. Dem Aussehen nach gehst du nach mir: hast ein rundes Gesichtel, hellblonde Härchen und wunderschöne blaue Augen, die jetzt schon sehr klug und verständig blicken. Was du für Charaktereigenschaften haben wirst, können wir jetzt noch nicht feststellen. Vielleicht wirst du so lebensfroh wie ich werden, aber auch wenn du so gut und zuverlässig wie dein Vater wirst, werde ich froh sein. Nun wollen wir den Sommer über hier bleiben, und ich hoffe, dass du dich weiter so gut entwickelst wie bisher.*

*Am 1.August 44 machte Jutta die ersten Schritte, als sie im Freien im Laufgärtchen stand und Großmama sie bei den Händchen nahm. Unsere Freude war groß.*

*Am 8.August 44 stand unsere kleine Jutta zum 1.Mal einen Moment ganz allein. Mit 6½ Monaten konnte sie sich schon auf die Füßchen stellen, wenn sie sich am Gitter hochzog.*

*Die ersten Schuhe, als Jutta 4 Monate alt war, waren braun mit rosa Bommeln und wurden an einem Sonnabend, als Papi*



*aus dem Dienst kam, zu rosa Strampelhöschen angezogen, denn dann musste Jutta immer besonders schön sein.*

*Die ersten Laute und Worte: aita, ei ei, bs ata asa ww, ta pa ba, Mama, Papa, Oma, Minna, Hede, Walter Wohittel, Wind, Hund, artim, weh weh.*

*Am 1. Oktober 44 saßen wir alle, auch dein Vater und Tante Grete im großen Zimmer. Dein Vater und ich saßen wie immer auf dem Sofa. Wir stellten dich auf den Tisch und ich streckte die Arme nach dir aus. Du solltest zu uns kommen. Und tatsächlich machtest du die ersten selbständigen, kurzen Schritchen vorsichtig auf mich zu. Wir bewunderten dich alle und Großmama kam auch herüber gelaufen. Sie hatte es leider verpasst. Mit 9 ½ Monaten gingst du also allein.*

*Zu Deinem zweiten Lebensjahr wünscht dir, liebe Jutta, dein Vati die herzlichsten Glück- und Segenswünsche und viel Erfolg und vor allem Gesundheit in der Zukunft.*

*Tarnowitz, 26.12.1944*

*Am 6. Januar 1945 hat sich dein Vati von dir vielleicht sehr lange Zeit verabschiedet: „Bisher konnte ich dich jede Woche, und deine Fortschritte von Woche zu Woche sehen. Nun, wenn ich das nächste Mal komme, wird mich vielleicht schon ein kleines Fräulein begrüßen. Ich wäre gern bei dir und deiner lieben Mutti geblieben, aber eine Abordnung hat mich in die frontnahe Stadt Köln abgerufen. Ich hoffe aber, dass wir uns bald wiedersehen, und wünsche dir für die Zukunft das Beste. Dein Vati.“*

*Tarnowitz, den 6.1.1945*

*Wir wollen hoffen, dass dein Vater gesund und wohlbehalten zurückkehrt. Es tut mir so leid, dass er deine Entwicklung nicht mehr verfolgen kann. Du bist in dem einen Jahr für dein Alter sehr groß und kräftig geworden, läufst, ohne zu fallen, durch die ganze Wohnung. 5 Zähnen hast du bis jetzt, 3 oben, 2 unten. Du machst bereits „bitte, bitte“, „winke, winke“ und „hoppe hoppe Reiter“ und bist sehr klug und lebhaft.*

*Das erste Weihnachtsfest konnte dein Vati noch zu Haus verbringen. Da wir nun allein sind, bleiben wir weiter bei Großmama in Tarnowitz.*

*Wenn Jutta schlafen soll, ruft sie immer allerhand in die Küche. Wenn ich dann sage: „Sei schon still“, sagt sie: „Ja, ich sei sson till. Bleib da.“ Wenn ich „ja“ sage, antwortet sie: „nu is ssön“ Im September 47 fing sie an, das „z“ zu sprechen, Ende Januar das „sch“.*

*1945 wurde Beuthen von der Roten Armee besetzt und unter polnische Verwaltung gestellt. Die gesamte Familie mit Jutta musste mit ihrem Hab und Gut aus Oberschlesien flüchten. Sie waren mehrere Monate unterwegs und hatten noch Glück, dass sie heil in den Westen kommen konnten.*

*Schaala, Thüringen, Pfingsten, 21.5.1945*

*Meine liebste kleine Jutta,*

*Gestern war der zweite Muttertag, den wir, trotz allem was wir an Schwerem durchgemacht haben, gesund und glücklich erleben konnten. Das Traurigste war für mich, dass dein Vater noch immer von uns getrennt ist und nicht einmal weiß, wo*